

sarah  
kuttner

mängelexemplar

roman



Fischer  
e-books

Ich will auf keinen Fall Pferde stehlen. Auch kleinere Tiere nicht. Generell kann man mit mir nichts stehlen.

Ich bin anstrengend.

Ich werde sehr schnell wütend, traurig, überdreht und laut.

Auch das klingt zunächst sehr sympathisch: Ach, Karo ist eben einfach nur sehr emotional. In Zeiten, in denen Jugendliche sich, ohne mit der Wimper zu zucken, bei einer Cola Enthauptungsvideos im Internet ansehen, ist das doch toll, wenn jemand noch ordentlich was fühlt!

Aber ich kann versichern: Das

ist anstrengend. Es ist anstrengend für mein Umfeld, und es ist vor allem anstrengend für mich.

Gefühle sind Stress. Natürlich ist man sich einig, dass Trauer, Schmerz und Enttäuschung sehr, sehr schlimm sind. Das weiß jeder. Aber auch Glück ist anstrengend. Ich finde nichts frustrierender, als neben einer auserwählten Person zu liegen und das Bedürfnis zu haben, ihr so nah wie möglich zu sein. Man kann sich umarmen und verknoten, bis man schwarz wird, man hat immer das Gefühl, noch näher sein zu wollen. Das

sogenannte In-den-Partner-reinkriechen-Wollen. Aber man kann nun mal, von bestimmten Sexualpraktiken abgesehen, *nicht* in den Partner reinkriechen. Man wird nie nahe genug sein.

Oder Sehnsucht. Wie oft das Einander-Vermissen schon romantisiert, Chris-de-Burgh-isiert wurde. Sehnsucht ist fürchterlich. Wenn man vermisst, kann man sich nicht mal mit Kino ablenken, weil im Film am Ende doch immer alle einander haben.

Und nein: Vorfreude ist nicht die schönste Freude. Vorfreude ist die Zwillingsschwester von Sehnsucht

und somit ein Haufen Mist.

So bin ich. Anstrengend. Und ich kokettiere damit nicht. Denn jegliches bei mir ankommende Gefühl, ob positiv oder negativ, potenziert sich innerhalb kürzester Zeit zu einem Drama. In meinem Bauch bildet sich ein Feuerball, und ich sehe rot. Kleinigkeiten machen mich irre, wegen einer Mücke werde ich zum Elefanten. Und nicht zu einem dieser Pixar-Elefanten, sondern zu einem von jenen, die aus Rache töten.

Als mir mal, nach einer Dreiviertelstunde Suche, ein mir

eindeutig zustehender Parkplatz von einer anderen Frau weggeschnappt wurde, bin ich zunächst ausgestiegen, um zu argumentieren. Als ich damit aber scheiterte, habe ich aus Wut einfach angefangen zu weinen und die Frau eine »blöde Schlampe« genannt. Sie war Mutter, wie ich am Kindersitz im Inneren des Autos sah. Also habe ich auch noch ihre abwesenden Kinder aufs Allerschlimmste verflucht.

Ich finde in solchen Momenten einfach kein Ende. Ich muss so lange streiten und krähen und kämpfen und bestrafen, bis mein